

Luftüberfall

Die Zahl 2000 ist für Freiburg schon überschritten. Man weiß nicht, wo man sie noch unterbringen soll. Zunächst bleiben sie in der Adolf-Hitler-Halle (Reithalle) und in der Turnhalle, dann werden sie, soweit es möglich ist, in Privatquartieren untergebracht. Selbst die kleinen Tagelöhnerhäuser am Deich erhalten Einquartierung. In den Straßen Freiburgs ist ein Leben, ein Auf und Ab von Menschen wie sonst in Stade. Bäcker- und Schlachterläden sind ständig überfüllt, beim Milchverteiler Peters ist es besonders schlimm.

Der Freiburger Volkssturm hat jetzt an den Landstraßen Deckungsgräben gegen Tieffliegerangriffe ausgehoben. Fast täglich greifen Tiefflieger die Zivilbevölkerung an.

An den Ausfallstraßen wurden 3 Panzersperrn gebaut.

Am 24.2.1945 fiel der Gefreite Klaus Schildt aus Süderdeich. Unsere Schule besuchte er von *Oktober 1935 bis 0.1942*. Er erhielt das Abschlußzeugnis und wurde Landwirt, um einmal den väterlichen Hof zu übernehmen.

am 4.4.45 nach Ostern wird der Unterricht wieder aufgenommen.^{im Volksschulgebäude} Es ist

zwar immer noch kalt, aber es muß nun in ungeheizten Räumen auszuhalten sein. Die 5 Klassenräume unserer Mittelschule sind am 30. März 1945

ausgeräumt worden und mit Flüchtlingen belegt worden. Auf Stroh liegen

die bedauernswerten Meschen auf dem Fußboden. Eine Kochgelegenheit

haben sie vorläufig noch nicht. Kaffee und Essen holen sie sich von der

Gemeinschaftsküche in der Adolf Hitler-Halle. Auf dem Treppenflur

wird später ein Herd aufgestellt, auf dem die Flüchtlinge umschichtig

kochen können. Die Klassenräume A, D und F sind mit Flüchtlingen belegt.

In B sind Nähmaschinen aufgestellt. Hier nähen umquartierte Frauen

ihre Kleidung unter Aufsicht und Anleitung von Freiburger Frauen.

Die Leitung hat Frau Wewzow. Die Nähstube bei Lamprecht ist aufgelöst

worden.

Am 18. Mai kommen 26 Soldaten als Einquartierung nach Raum F.

Ende Mai wird Raum B mit alten kränklichen Soldaten belegt. Die Näh-

stube kann nicht weiter bestehen.

Dä unsere Schule mit Flüchtlingen belegt ist, siedeln wir wieder nach der Volksschule über. Es ist nicht damit zu rechnen, daß der Schülerbus fährt. Er hat uns während des ganzen letzten Jahres im Stich gelassen. Bald ist der Motor entzwei, bald die Bereifung, dann fehlt es an Holz für den Generator, dann ist ein Fahrer erkrankt, oder es sind notwendig Flüchtlinge zu fahren. Der Unterricht ist nun über die Mittagszeit von 10.30 bis 15.40 Uhr gelegt, damit die Kinder aus Südkehdingen den fahrplanmäßigen Autobus benutzen können. Die Schüler aus dem Norden müssen versuchen, in Freiburg eine Pension zu finden, was bei der jetzigen Überfüllung durch Flüchtlinge schwer hält. Manche kommen wieder mit Pferdegespannen.

Am 13.4.45 werden plötzlich alle Schulen des Kreises durch den Schulrat geschlossen, da die Tieffliegergefahr groß ist. Die Schule war auch schlecht besucht. Die Jahrgänge 1928 und 1929 der Jungen sind von der Hitler-Jugend eingezogen und über die Elbe abgezogen, um zum Volkssturm ausgebildet zu werden. - Viele der auswärtigen Eltern mochten ihre Kinder auch nicht mehr zur Schule schicken, weil sie fürchteten, der Feind könne im Laufe der Schulzeit einrücken und sie von ihren Kindern abschneiden. Es war also ohnehin nur ein sehr unregelmäßiger Unterricht.

Die Marinehelferinnen auf dem Scheinwerferstand am Allwördener Deich sind jetzt durch Soldaten abgelöst worden. Diese bauen nun täglich Kampfstände rund um Freiburg, besonders aber an der Südseite. Die Freiburger Bevölkerung ist darüber sehr beunruhigt, muß sie doch fürchten, daß bei einem Kampf um Freiburg der ganze Flecken in Schutt und Asche gelegt wird.

Turnhalle und Reithalle werden mit Material der Kriegsmarine gefüllt.

Die Lebensmittellager der Großstädte werden geräumt und die Vorräte an die Bevölkerung verteilt. Es gibt Butterschmalz, Fleischschmalz,

Gefrierfleisch, Spirituosen, Getreide Zigarren und vieles andere mehr. Leider muß jeder damit rechnen, daß es dafür in nächster Zeit gar nichts geben wird. Da heißt es mit den Vorräten haushalten, was nicht jede Frau kann.

Seit den ersten Apriltagen haben wir keinen elektrischen Strom mehr. Angeblich sollen bei Uelzen große Schaltwerke durch Fliegerangriffe zerstört worden sein. Durch das Vordringen der Anglo-Amerikaner sind wir sowieso von den großen Elektrizitätswerken abgeschnitten. Das kleine Kraftwerk bei Bremen liefert nur so viel Strom, daß die Molke-
rei, die Zeitungsdruckerei, das Krankenhaus und einige lebensnotwendige Betriebe versorgt werden können. Die Privathaushalte bekommen keinen Strom. So kann auch niemand den Rundfunk hören, und der Gerüchtebildung ist gute Gelegenheit gegeben.

Die Partei hat auf höhere Anordnung alle Akten und Karteien verbrannt.

Am 24. April 1958 ^{15?} abends 20 Uhr warf ein Flieger 2 Sprengbomben auf Freiburg. Eine fiel in den Hafen und richtete keinen Schaden an, die andere aber fiel in das Haus des Besitzers Heihi Schmidt am Hafen und zerstörte es vollständig. Das Nachbarhaus des Schächtermeisters Friedrich Ebeling erlitt schwere Schäden. In der weiteren Nachbarschaft gingen viele Fensterscheiben in Trümmer und viele Dächer wurden beschädigt. Bei diesem Angriff wurde der Gastschüler der 3. Hauptschulklasse Fritz Jürgen Rademann getötet. Mehrere Personen wurden verletzt.

Freiburg ist in den Festungsbereich von Brunsbüttel als Brückenkopf eingeschlossen worden. In Freiburg liegt eine Kompanie Marine-Infanterie. Je ein Zug liegen auf den Höfen von Wichers-Allwörden, Rutenstein und Ramm-Ziegelei. Sie haben den Auftrag, sich von der ersten Linie auf die zweite und dann in den geschlossenen Ort zurückzuziehen. Das sind für Freiburg trübe Aussichten.

Ganz plötzlich ist unser Bürgermeister Erich Havemann von seinem Posten zurückgetreten, sein Stellvertreter Friedrich Beckmann ebenso. beide natürlich aus "Gesundheitsrücksichten".

Vom 22. - 25. April war im Gebäude der Mittelschule der Stab einer Luftwaffenflakabteilung mit 50 Mann einquartiert. Die ganze Abteilung ist dann nach Holstein übergesetzt.

Tag und Nacht kreisen jetzt feindliche Flieger über uns. Die Leute schlafen nur noch angezogen. Sachen werden in die Keller geschleppt und teilweise auch vergraben.

Im Schaufenster des Zeitungsverlags Wesseloh sind der Wehrmachtbericht und andere wichtige Nachrichten ausgehängt. Die Bevölkerung geht mehrmals am Tage dort vorbei, um sie zu lesen.

3 Divisionen werden von Ostfriesland gegen die Bolschewisten nach Mecklenburg geworfen. Bei Cuxhaven werden die schweren Fahrzeuge und bei Wischhafen die leichteren über die Elbe gesetzt. Tag und Nacht fahren die Kolonnen durch unseren Ort. Manche liegen auch längere Zeit hier fest, da der Fährbetrieb in Wischhafen verstopft ist.

Am 1. Mai ist der Führer gefallen. Obwohl nichts anderes zu erwarten war, ist die Bevölkerung erschüttert.

Am Morgen des 5. Mai wird bekannt, daß ab 8 Uhr Waffenruhe eingetreten ist. Freiburg atmet auf, denn nun behält doch jeder sein Heim und seine Habe. Bis Ritsch hatten die feindlichen Panzer schon vorgeführt. Hier hätte es bestimmt Kämpfe gegeben, und das wäre Freiburgs Untergang gewesen. Der Kampf war ja so sinnlos geworden. Bis auf den Nordzipfel zwischen Elbe und Weser und Schleswig-Holstein war ganz Deutschland in der Hand der Feinde. In diesem Gebiet drängte sich der Rest des deutschen Heeres zusammen. Seit Tagen schon versuchten die Etappenangehörigen mit Personenkraftwagen, vollgepfropft mit Mangelwaren und mit einer Heeresshelferin auf dem Seitensitz

über die Elbe nach Norden zu entkommen. Es ist ein vollkommen unge-
-ordneter Rückzug geworden. Hier und dort leisten noch einige Verbände
-Widerstand, aber es fehlt die zusammenfassende Leitung. Der Krieg ist
-lebenseis!

Am Mittag legen die französischen Kriegsgefangenen und Zivilarbeiter
-die Arbeitsnieder und gehen in Freiburg spazieren. Man kann ihre
-Freude verstehen. Die meisten sind seit 1940 hier.

- Am 6. Mai ziehen viele Soldaten mit Gepäck, aber ohne Waffen, zum Teil
-schon in Zivilkleidung durch den Ort. Sie wollen auf Schleichwegen
nach Hause und damit der Kriegsgefangenschaft entgehen.

Seit vielen Tagen geht keine Post mehr. Da die Brücke bei Abbenfleth
gesprengt ist, mußte auch der Autoomnibusverkehr nach Stade einge-
stellt werden. Auch unsere Brücken in Freiburg am Ausgang nach
Allwörden und Landesbrück waren vermint. Die Panzersperren mußten
schnellsten/s. wieder beseitigt werden.

Am 8. Mai bekommen wir englische Einquartierung. Es ist eine Abteilung
- Garde-P³nz³-Grenadiere aus London, rund 260 Mann mit ungefähr 20
- schweren P³nzern, 30 Lastkraftwagen und anderen Fahrzeugen. Sie quar-
-tieren sich im Landjahrlager, der Post, Sparkasse, dem Kehdinger Hof
und in vielen Privathäusern dieses Ortsteils ein. Die Bewohner mit
ihren Flüchtlingen müssen in 1 bis 3 Stunden ihre Häuser geräumt
haben und müssen sehen, wo sie unterkommen. Bei der Überfüllung unseres
-Ortes ist das ein schwieriges Problem. Manchen Bewohnern wird auch
ein Zimmer für sich gelassen. Ein zweiter Mittelpunkt der Besetzung
- ist die Autoreparatur-Werkstätte von Richard Holthusen in der
Allwörderer Straße. Die Werkstätte wird beschlagnahmt. Der Turnplatz,
- die Turnhalle und die Reithalle werden ebenfalls in Anspruch
genommen. Auch in dieser Straße werden viele Räume mit Einquartierung
-belegt. - Die schweren Panzer haben unsere Straßen und auch die

Gehsteige aufgerissen und schwer beschädigt. Am ersten Tage hatte die Bevölkerung vormittags und nachmittags nur je eine Stunde Ausgang, in den nächsten Tagen waren es zwei Stunden. Das hatte natürlich nur den einen Sinn, uns klar zu machen, daß die Engländer jetzt die Herren sind. - Dann wurden im Landjahrlager mehrere Kisten mit Maschinenpistolen, Maschinengewehren, Panzerfäusten und Munition gefunden, die dort vergraben waren. Daraufhin erhielten alle Männer einen Tag Ausgangsverbot. Es ließ sich aber nachweisen, daß die Zivilbevölkerung nichts mit diesen Waffen zu tun hatte, sondern, daß sie von Landjahrjungen vergraben wurden, als diese aufgelöst wurden. Sie wollten die Waffen auf bequeme Art los werden.

Es ergeht ein Aufruf an die Bevölkerung, daß alle Waffen sofort bei der Post abzuliefern sind. Wer weiterhin Waffen besitzt, wird mit dem Tode bestraft. (Wie sich nach Jahren herausstellt, hat mancher seine gute Jagdflinte versteckt behalten).

Die Polen sind eine gefährliche Landplage geworden. Sie arbeiten nicht mehr, treiben sich den ganzen Tag in Freiburg herum und stehen, was sie können, vor allem Fahrräder. Auch den Engländern werden sie lästig. Schon mehrfach haben diese sie von der Straße gejagt. Der englische Kommandant scheint kein Freund der Polen zu sein, er hält sie in Schranken. In anderen Gegenden ist das anders. Da dringen die Polen in die Häuser der Bevölkerung ein und rauben alles, was sie gebrauchen können. Die Deutschen sind dann schutzlos. Unser Kommandant duldet so etwas nicht.

Alle Ortsgruppenleiter sind verhaftet worden, so auch Hermann Meyer aus Allwörden. Die Engländer fahnden überall nach SS-Männern, um sie festzunehmen. Der Gasthof "Fürst Bismarck" wurde von oben bis unten danach durchsucht.

Am 15. Mai wurden die Verordnungen der neuen englischen Militärregierung an der Wand des Amtsgerichtsgebäudes angeschlagen. Es